

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 6 Uhr in die Haushalte. Der Preis beträgt 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 5. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. VI 500

Druck und Verlag Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 88

Dienstag, den 21. November 1936

29. Jahrgang

Das heilige Feuer entfacht

Das heilige Olympische Feuer ist entfacht. Am Montag um die Mittagsstunde entzündete es im heiligen Gaius Olympias auf dem Altar des Zeus der strahlenden Sonne Griechenland. 3000 junge Männer aus sieben Nationen tragen nun die entflammte Fackel in ununterbrochener Kette durch Tag und Nacht auf der ehrwürdigen Kulturstadt der Hellenen zur Hauptstadt des Deutschen Reiches, zum Schauplatz der ersten neuzeitlichen Olympischen Spiele. Athen, Sofia, Belgrad, Wien und Prag sind die Stationen dieser einzigartigen Stafette, die einer Einigung der Völker des Deutschen Olympischen Komitees, Dr. Reinald, zu verdanken ist. Der gewaltige Lauf soll nicht nur die Geburtsstätte der olympischen Idee mit dem Ort der großartigsten Olympischen Spiele, die seit ihrer Wiedergeburt stattfinden werden, verbinden, er soll weit darüber hinaus die Jugend der ganzen zivilisierten Welt mit einem Band umschlingen, das für sie jetzt die wertvollsten 3000 Jünglinge aus sieben Völkern eng zusammenführt, ein Band der Freundschaft und der kameradschaftlichen Mitleidlichkeit. Diese 3000 verbindet weder Stand noch Rang, es fehlt ihnen auch die Gemeinsamkeit der Sprache, und sie mögen der verschiedenartigsten politischen Auffassungen huldigen, und doch zwingt sie der Glaube an die großen Aufgaben wahren Menschentums zusammen, weil sie mit aufgeschlossenen Herzen in olympischen Geiste zu Dienern an der erhabenen Idee geworden sind. So durchpflügt die noch unvergessene Jugend der ganzen Welt eine gesunde Lebensfreude, so besetzt sie der Glaube an das Gute und Edle.

Der Vertreter der griechischen Regierung hat bei der Entzündung des Olympischen Feuers in einer Ansprache unterstrichen, daß die deutschen Organisatoren der XI. Olympischen Spiele am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen seien. Diese Deutschen hätten den olympischen Geist erneuert und glaubten an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Unter dem hohen Schutz des Führers der deutschen Nation seien mit hoher Auffassung alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen worden, wo gemeinsam mit dem vornehmen Betreuer der athletischen Bewegung zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten werde. Der Sprecher Griechenlands erinnerte daran, daß, wenn die Priester einst das Feuer in der heiligen Altis anzündeten, die gesamte griechische Welt die Waffen niederlegte, daß Krieg und Haß vergessen waren, damit die heiligen Spiele durchgeführt werden konnten.

Das wiederauferstandene deutsche Volk ist besetzt von wahrhaft olympischem Geiste und ist gewillt in Frieden und Freiheit sein Teil an den gemeinsamen Menschheitsaufgaben nach besten Kräften beizusteuern. Die Kulturwelt verbannt, und das dürfen wir mit gesundem Stolz ohne Selbstüberheblichkeit sagen, der Schöpferkraft des deutschen Geistes viele unvergängliche Werte. Die in der großen Deutschlandschau in Berlin zusammengetragenen Jünglinge reden eine Stimme aber eindringliche Sprache. Das deutsche Volk hat aber auch stets wie kaum ein zweites dem Genius der anderen Völkerfamilien gehuldigt, die der eigenen Zivilisation gebiet haben und noch dienen. Darum erhofft es, daß die heilige Olympische Flamme die Herzen auch derer entzündet möge, die in ihren Groll verfallen noch hadernd absteigen stehen und die christliche Freundesband nicht sehen wollen, die ihnen der Sprecher der deutschen Nation, unser Führer Adolf Hitler immer und immer wieder unverbrochen entgegenstreckt. Wie jene tausende namenlose Fackelläufer sollten auch jene zunächst nur das Gemeinsame sehen, das alle Kulturvölker verbindet, sie sollten guten Willens sein und den Glauben finden an eine bessere Zukunft der kommenden Geschlechter.

Wenn der Schlussmann des Olympia-Fackel-Staffellaufes die lobende Flamme in Berlin übergibt, dann neigen sich die Kulturen von Jahrtausenden zueinander. Dann wird die Hauptstadt des Deutschen Reiches ritterlich und gastfrei in ihren Mauern viele Zehntausende von Männern und Frauen aus fast allen Ländern der Erde beherbergen. Auch sie sind erfüllt von der gemeinsamen Idee, und für sie werden die Sorgen und Nöte des politischen Alltags für eine Weile in den Hintergrund treten. Sie werden, so lange das Olympische Feuer brennt, das Einende empfinden und das Trennende in sich und Herz an die zweite Stelle legen. In diesen Tagen sollten auch die verantwortlichen Staatsmänner aller Völker ihren Blick zuweilen nach Berlin lenken. Wädhren sie Zeit und Mühe finden, einmal stille Einfuhr zu halten und etwas empfinden von jener olympischen Idee, die gerade nach dem furchtbaren Völkermorden so glanzvolle Wiedergeburt erfahren hat. Dann wird das Olympische Feuer nicht umsonst gebrannt haben und reicher Segen für die ganze Menschheit von den Olympischen Spielen im Entgegangensjahr 1936 ausgehen können.

Start zum Fackellauf Der feierliche Akt im heiligen Gaius zu Olympia

Der schöpferischen Gestaltungskraft deutscher Organisatoren verdankt Olympia den größten Tag seiner neuen Geschichte. Am Montag wurde auf dem Altar des Zeus im heiligen Gaius zu Olympia das Olympische Feuer entzündet, das nun in ununterbrochener Staffellauf 3000 junge Männer aus sieben Nationen nach Berlin tragen.

Schon frühzeitig erwacht das sonst so geruchlose Dorf. Müst spielt zum Wecken auf, und überall wird es lebendig. Olympia besteht aus einer einzigen langen Straße. Heute kann sie mit jeder Großstadtschneise verglichen werden. Unter den vielen, vielen Menschen, die in der Hauptstadt der Olympischen Spiele weilen, steht man zahlreiche Deutsche. Die Athener, „Kraft durch Freude“-Organisation der Arbeitsfront veranstaltete einen besonderen Ausflug, und alle Teilnehmer tragen mit Stolz ihr Parteibändchen. Journalisten und Filmberichterstatter, darunter auch Leni Riefenstahl, sind eifrig am Werk.

Viele Besucher Olympias benutzten den Vormittag, um sich das Museum anzusehen. Es beherbergt den berühmten Schrein des Zeus, der ganz allein in einem besonderen Raume untergebracht ist. Dann werden die Giebel des Zeustempels und alle die anderen Schätze, die die deutschen Ausgrabungen zutage förderten, beständig gleich am Eingang des Museums stehen die Büsten zweier „Olympiaer der Archäologie“. Es sind die deutschen Forscher Curtius und Dörpfeld, die hier mit einem Stabe treuer Mitarbeiter in den Jahren von 1875 bis 1881 die Ausgrabungen leiteten. Zweifelslos haben die großartigen Ergebnisse dieser Arbeit, dieser ersten großen Friedensarbeit, des neuverwandenen Deutschen Reiches nach dem Kriege von 1870/71, mit dazu beigetragen, den olympischen Göttern neu zu weihen, der dann durch Baron de Coubertin verwirklicht wurde.

Sonnengegeborene Flamme

Immer größer wird die Spannung, je mehr sich die Zeiger der Uhr der neunten Morgenstunde (M.G.) nähern. Eine wahre Völkerverwandlung hat eingesetzt. Alle pilgern sie hinaus zu dem großen Platz vor der Altis, wo in einem großen Viereck die Feier der Entzündung der ersten Fackel vorgenommen wird. Die Stiele des Barons de Coubertin, die 1934 bei der 40. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees enthielt wurde, ist auf dem Festplatz in der Nähe der Altis neu aufgestellt worden. Gegenüber der Stiele errichtete man den Altar, an dem der erste Fackelläufer nun in wenigen Minuten seine Fackel entzünden wird. Vom Kronoshügel erschallen Posaunenklänge herab auf den Festplatz: das Zeichen, daß die Feierlichkeit der Flammeneinblendung beginnen soll!

Nach den Posaunenklängen begeben sich die 15 jungen Griechen durch die Krypta, den sich am antiken Stadion führenden bedeckten Gang, um hier in aller Stille durch die Sonne die Olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Bierfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlorene heilige Feuer wieder neu zu entfachen. Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umwunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen. Die Mädchen halten das schöne Gefäß bereit, in dem sie die Flamme hinaus zum Altar bringen werden. Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennholz gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölflinge steigen auf. Zuerst ein Flämmchen und dann lebt sie: die sonnengegeborene Olympias Flamme!

Nun wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet. Langsam, in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, bewegt sich die Mädchengruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme an den 12 Schachhäusern, am Heraklesaltar und dem Heraion vorüber durch die von Pinien beschattete Altis. Die jungen Griecheninnen geben mit dem brennenden Feuer auf den Eingang zu den Mauern zu und nehmen vor der Altis Aufstellung. Hier steht der Altar, an dem der erste Läufer seine Fackel entzünden wird. Zeitwäh 3 davon haben 60 Jünglinge, 40 von ihnen sind Läufer, Aufstellung genommen.

Alles, was an Theaterspielen erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen. Es gibt keine „antiken Priester“, sondern man hat die heutige nationale orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Staffellauf ihren Segen geben soll. Auch damit wieder wird betont, daß — wie im Altertum — auch im heutigen Hellas die Religion um arischen Volksleben geht.

Auf dem Festplatz

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar von der Menge, die Mädchen die Olympische Flamme entzünden, tritt die Bürgermeisterei von Pyrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stiele des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den XI. Olympischen Spielen in Berlin. Nach dem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Staatssekretäre des Politischen Büros des Ministerpräsidenten, Geo. Kakoulas, das Wort. Er sagte u. a.: Das deutsche Volk, dessen unerschöpfliche Lebensfähigkeit und schöpferische Kraft sich erneut zeigt, fand die Zeit und die Mittel, in aller Großartigkeit und Vollendung die XI. Olympischen Spiele vorzubereiten. Es nahm die erhabene Idee Dr. Reinalds an und lud die Jugend der Welt ein, unter der Olympischen Flamme für den Sieg zu kämpfen.

Das griechische Volk empfindet mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der XI. Olympiade, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Und mit dieser Auffassung unter dem hohen Schutze des Führers der deutschen Nation wurden alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen, wo gemeinsam mit dem vornehmen Betreuer der athletischen Bewegung zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten wird.

Eine schöne Verklärung dieser deutschen Zivilisation ist der Gedanke des großen Olympischen Fackellaufes, durch den die olympische Tradition in Erscheinung tritt, die sich fortsetzt durch den Lauf der Jahrhunderte und durch die geknüpften Bande der Olympischen Spiele, an denen einzeln nur Griechen teilnehmen, und die jetzt zu einem gemeinsamen Akt aller Menschen auf dem Erdball werden. Wendet alle eure Blicke auf das Berliner Stadion! Verfolgt die heilige Einweihung, an der alle Völker teilnehmen, und glaubt an den olympischen Geist, der freie Menschen schafft, Freunde des Friedens und eine große und unsterbliche Zivilisation!

Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. Pistor. Nach der Ansprache des deutschen Gesandten stimmen die 60 Jünglinge im Sprecher die beiden ersten Strophen der VIII. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Das Olympische Feuer brennt

Kaum sind die hellen Knabenstimmen verklungen, sehen sich die am Eingang mit der Flamme erscheinenden Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stiele des Barons de Coubertin zu und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. Die jungen Griecheninnen umfassen den Altar und entzünden dort das Olympische Feuer!

Es ist ein einzigartig schönes Bild, zumal in dieser poetischen Umgebung, die sich einst die alten Griechen für ihre Olympischen Spiele aussuchten.

Und nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier: Die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer. Durch die Menge geht ein Flüstern. Die 60 jungen griechischen Sportler treten hervor und leisten in neugriechischer Sprache, die wohlklingend und voll über den Festplatz klingt, den olympischen Schwur. Feierlich halten die Worte. Dann wird der Lauf des Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen. Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen.

Die griechisch-orthodoxe Kirche vertritt der Bischof von Pyrgos. In byzantinischem Ornat, umgeben von der Geistlichkeit, spricht er, während alle anwesenden Griechen sich beugen, den Segen. Nun stimmen die Knaben und Mädchen der Schulen die griechische Nationalhymne an, die von vielen der Anwesenden mitgeführt wird. Pöflich treten jetzt die 40 Jünglinge hervor und bilden links und rechts, in Abständen von etwa fünf Metern, eine breite Gasse.

Die Fackel loht

Wieder erklingen vom Kronoshügel Posaunen- und Kanfänge. Es ist Punkt 12 Uhr mittags. Die Sonne steht am Zenith. Ein Kanonenschuß dröhnt über den Festplatz. Der erste Läufer — er heißt Konstantin Konditis — tritt hervor. Er entzündet die erste Fackel, nimmt das Dokument des Auftrages des Barons de Coubertin und einen Teil eines aus der Altis und läuft ab! Die Segenswünsche der Menge begleiten den jungen Läufer. — Der Fackellauf hat begonnen!

Der erste Staffelläufer mit der brennenden Fackel verschwindet, verfolgt von den Mägen aller Anwesenden zwischen Kronoshügel und Altis auf den von Pinien umrahmten Weg nach Tripolis. Hier aber in Olympia beginnt nun ein großes Volksfest.

Spangenberg, den 21. Deumob 1936.

Reise und Ernte

Über wogende Felder streicht warmer Wind, heil in die Luft und hell strahlt die Sonne. Es ist die rechte Zeit, die Natur und Licht reifen und Frucht werden. Denn die große Wunderzeit, die in der stillen Stille der goldenen Ähren über das Feld liegt und die leichte Wärme wieder auf die Stempelarbeiten herniederstößt, ist entsetzt und lassen bereits in schweren Ähren die Körner sich guter Dornung voll fruchtbarer neigen. Nur einige Ähren noch, und überall in unserer Heimat wird die reife Saat für den Winter: Nahrung eines neuen, arbeitsamen Volkes für ein neues Jahr. Der erste Schritt im neuen Erntebau ist bereits getan: auf fastigen Feldern der reichen Ähren unseres Landes, im Altmarkt, wo die in den Saaten, die der Erde wie an der Wurde, überflutet und endlich trocken, geschnitten, gemischt, angetrocknet und endlich trocken, eingesamelt auf Schuttlenden liegen. Nun ist die Zeit zum ersten Mal, die die Winterernte fällt als erste reife Rebenfrucht unter der Sonne und im Licht. Inzwischen reist die Winterernte heran. Die Ähren schaukeln immer schwerer in den Ähren. Immer leichter wird der Ernt, mit dem der Bauer des Sonntags über sein Land schreitet. Er weiß, was er der Erde anvertraut hat, mit der viel Mühe und Schwere. Das ist das nun ein wirkliches Wort wird, nicht in seiner Hand. Erwartungsvolle, heilige Zeit ist es seitdem deutsche Bauern auf deutschem Boden leben und schaffen. Nicht ein, nicht zwei Jahrhunderte sind das deutsche Bauernvolk nicht nach Jahrhunderten schon vor der heutigen Zeitrechnung. Fast 500 Jahre zurück schon können wir in der heute erweisen, dass diese Flächfelder in diesen Jahrhunderten in Deutschland blühen: die heiligen Ähren des Spätes hat es an den Flächfeldern, gerade in unserem mitteleuropäischen Gau.

Wie wird das Wetter? Die in unseren Wetterbereich eingebrungenen kühleren Luftmassen gerieten am Sonntag in harkes Zusammenstößen, sodass das aufgewühlte und trockene Wetter vorerst noch anhält. Unter dem Einfluss einer lebhafteren westlichen Luftströmung liegt sich dann ein Schlechtwettergebiet fest, das uns ausgedehnte Regenfälle bringt. Danach ist wieder teilweise aufgewinkeltes und feuchtes Wetter zu erwarten.

SV-Sporttag in Spangenberg. Am letzten Sonntag hielt der Sturm am 2.173 auf dem höchsten Sportplatz seine diesjährige SA-Auscheidungskämpfe ab. Bei gutem Wetter begannen am Morgen die Wettkämpfe, zu denen sich viele Volksgenossen als Zuschauer eingefunden hatten. Im Mittelpunkt stand der Fünftkampf der einzelnen Stürme (Reuzenlauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 100 Meter und 3000-Meter-Lauf). Mit 353 Punkten konnte der Sturm 6/173 als Sieger hervorgehen. Es folgten die Stürme 7/173 mit 318, 5/173 mit 317 und 8/173 mit 290 Punkten. Bei dem 25. KM-Gepädmarsch nach Wehlungen und zurück siegte die Mannschaft der Stürme 6/173, 7/173 und 8/173 (Schmidt, Gerhardt, Koch und Jernitz) in 3,36 Stunden. In der Mittagsstunde nahmen die SA-Männer auf dem Sportplatz gemeinsam das Essen ein und gruppieren sich dann, voran der Spielmannszug, auf ihrem Propagandamarsch durch die Stadt. Wieder auf dem Sportplatz angelangt fliegen dann die letzten Kämpfe. Besonders interessiert hier die Mannschafte Stämme, den der Rottensführer Simon vom Sturm 8/173 in 1,39 Min. gewann. In der 10 mal 100 Meter-Schiff siegte die kombinierte Mannschaft der Stürme 5 und 6 gegen die gleiche der Stürme 7 und 8. Das nun folgende Kampfsportspiel gewann der Sturm 6/173 gegen 7 und 8/173 mit einem Ergebnis von 16:1 (5:0). In diesem Spiel, das Mut und Einsatz jedes einzelnen erfordert, siegte der Sturm 6/173 eine große Überlegenheit und gutes Können, das von den Zuschauern mit Beifall aufgenommen wurde. Auch die Festschule hatte sich mit ihrer Blasfelle in den Dienst der Sache gestellt und trauerte für ihre Wirtshausenden reigen Beifall. Der Sportplatz wurde geschlossen mit dem Erzerzieren der einzelnen Stürme und der Befestigung durch den Oberführer. Damit war der sportliche Teil beendet und in zwanglosen Gruppen und Gruppen wurden noch die Ergebnisse besprochen. Doch auch der Tanzplatz verlangte sein Recht und bald war das Braun der SA im Wirbel mit farbenfrohen Mädchenleibern. Alles in allem hat dieser Tag wieder gezeigt, dass neben der politischen Schulung auch die körperliche nicht vernachlässigt wird, denn nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist!

Pfaffe. Ein hiesiger Bauer musste, als er gestern morgen in seinen Hühnerhau kam, die Wahrnehmung machen, dass ein Fuchs oder Warden in seinem Stall war und ihm circa 15 der besten Rhodländer Legehühner totgestohlen hatte.

Schwewe. Wegen Unterschlagung und gewinnföhriger Urkundenfälschung wurde der Einmohner Paul Rodbold von hier zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet. R. hatte bekanntlich in seiner Eigenschaft als Buchhalter und Kassenvorwahr der hiesigen Kreisbankstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ über 1000 RM veruntreut. Mit Rücksicht darauf, dass R. in vollem Umfang gefähig war, ließ das Gericht Milde walten und erkannte auf die obengenannte Strafe.

Kassel. Der in den Parkanlagen der Karlssau gelegene Röhengraben erhielt den unverhofften und bei den Spaziergängern aufseherregenden Besuch eines Seehundes, der aus dem nahegelegenen Kasseler Zoo entflohen war und sich nun in seinem ureigenen Element zu seinem eigenen und der Zuschauer Vergnügen herumtummelte.

Die Fische dürften allerdings nicht so erfreut gewesen sein, denn so mancher geschnippter Rederschnitz verhielt sich im Schlund des Seehundes. Aber nur kurz währte der Freizeitspaß; wenige Stunden später gelang es den Wärtern, das Ungeheuer wieder habhaft zu werden.

Immenhausen. Mit einem doppelten Unterarmbruch und erheblichen inneren Verletzungen wurde ein in Immenhausen zu Besuch weilender 7-jähriger Schüler durch die Sanitätswoche in das Landeskrankenhaus eingeliefert, der beim Besteigen des Zitterbogens von einer Leiter gestürzt war.

Dornberg. Die Bewohner eines Hauses am Ueberweg erwachten in der Nacht durch verdächtige Geräusche und konnten einen Dieb festnehmen, der angeblich sich nur etwas für seinen Hunger holen zu wollen. Leider gelang es ihm, zu entkommen und in Richtung Steinbruch das Weite zu suchen.

Gundelsberg. Ein trauriger Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich im Laufe des Montag. Der 6-jährige, hier in den Ferien weilende Enkelsohn eines Kohlenhändlers in unserer Stadt geriet beim Vangerfahren unter die Räder des vollbeladenen Wagens und wurde überfahren. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des verletzten Kindes ins Krankenhaus an, doch bereits auf dem Transport dorthin starb der Junge.

Friedrichsfeld. Auf der Landstraße zwischen Gottsdüren und Friedrichsfeld ereignete sich ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise noch glimpflich abfiel. Ein von Gottsdüren kommender Radfahrer kam in einer scharfen Kurve auf der abschüssigen Straße mit seinem Rad ins Schleudern und überschlug sich. Ein zweiter Radfahrer, der dicht folgte, mußte so hart ausweichen, daß er in eine Böschung fuhr und sich ebenfalls überschlug. Die Fahrer kamen jedoch mit leichten Verletzungen und Hautabföhrungen davon, während die Räder schwer beschädigt wurden.

Allerlei Neuigkeiten

Todesstöße in den Bergen. Bei der Befestigung der Augalsbach in den Südwestwänden des Dachsteins in Tirolermark stürzte eine 20-jährige Salzburger Bergsteigerin tödlich ab. — An der Ansbörner Nordwand ist der Reichsbahnassistent Max Wiescher aus Immenstadt tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde am folgenden Tage von Bergkameraden in schwerer Arbeit geborgen und nach Immenstadt abgebracht.

Internationaler Freiluftschultongreß. In diesen Tagen findet in Wiesbaden und Hannover der 3. Internationale Freiluftschultongreß statt, dessen Grundgedanke es ist, darüber zu beraten, wie man die Jugend zur Gesundheit und größtmöglichen Leistungsfähigkeit führt und wie durch Zusammenarbeit von Völkern, Lehrern, Architekten aus allen Ländern die gesunde Schule der Zukunft geschaffen werden kann. Nicht weniger als 26 Nationen haben ihre Vertreter zu den Verhandlungen entsandt. Die feierliche Eröffnung des Kongresses, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Luft hielt, erfolgte in der festlich geschmückten Rudolf-Dietrich-Halle im Beisein zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht.

Schaffung einer flämischen Volksfront. In Löwen fand ein bedeutungsvoller Kongreß der Flamen statt, der geleitet von dem Löwener Universitätsprofessor Dr. J. van der Werf, im Zeichen der großen flämischen Konzentration stand. Neben den veranstanstenden Verbänden, dem flämisch-katholischen Landbund, dem flämisch-katholischen Altkadetten-Verband und der Vereinigung flämischer Gruppen flämischer und verschiedener Abgeordnete und Senatoren der flämischen Nationalparlamente erschienen. Nach verschiedenen Vorträgen, die sich im Gegensatz zu früheren Versuchen dieser Art alle auf einer einheitlichen Linie in politischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht bewegten, beschloß der Kongreß die Schaffung einer großen flämischen Volksfront aller Parteien.

Sabotageakte im britischen Luftflotten Wincey. In dem englischen Luftflotten Wincey sind mehrere Flugzeuge von unbekannter Hand beschädigt worden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden die Flügel und die Verkleidungen von drei Maschinen gerissen. Man vermutet, daß es sich um einen Sabotageakt handelt.

Die Mutter des Reichsministers R. Walther Darré, Frau Eleonore Darré, ist im Alter von 64 Jahren in Bad Pyrmont, wo sie Erholung gesucht hatte, gestorben. Die Trauerfeier für die Entschlafene, die ein Alter von 64 Jahren erreichte, findet am Mittwochmittag 17 Uhr in der Kloster-Neuwerk-Kirche zu Goslar, die Beisetzung anschließend auf dem dortigen städtischen Friedhof statt.

Nach einer amtlichen Meldung der „Agenzia Stefani“ hat der türkische Ministerpräsident Ismet Inönü zur Frage der englisch-türkischen Flottenvereinbarungen gegenüber dem italienischen Völkshafter Galti amtlich und wörtlich die Erklärung abgegeben, daß die Vereinbarungen vom Dezember über gegenseitige Beifandleistung abgelaufen sind und daß die Türkei keine andere Garantie verlangt noch ein Bedürfnis danach fühlt.

Massenvergiftungen durch Speiseeis

Totio, 21. Juli. Die Stadt Otsa wurde von einem schweren Unglück betroffen. Nach Genuß von anscheinend verdorbenem Speiseeis fielen bei Hunderten von Personen schwere Vergiftungserscheinungen ein. Bisher sind bereits 25 Menschenleben der Vergiftung zum Opfer gefallen. 25 Personen wurden in erstem Zustand in Krankenhäuser übergeführt.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Autodiebe

Nach neunmonatiger Verhandlung wurde von der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil in dem Strafprozeß gegen die Autodiebes- und Hehlverbände Cohn verurteilt. Dieser Prozeß setzt den Schluß-

stich unter die gemeindefürderliche Tarnung der größten Verbrecherbande dieser Art, die in den Jahren 1931 und 1932 Berlin unheimlich machte, und enthält ein Bild von dem Treiben der Berliner Unterwelt aus der Zeit der verhängnisvollen Kitzelvereine. Die Anklage legte den Bundesstaatsanwaltern, von denen es leider einigen gelungen war, auch der nationalsozialistischen Erhebung Deutschlands zum Teil unter dem Deckmantel politischer Emigration zu verlaufen, den Diebstahl von 61 Kraftwagen zur Last. Der sechsmal vorbestrafte 32-jährige Hauptangeklagte Heinz Cohn erhielt eine Gesamtstrafe von 6 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus. Die gleichfalls vorbestrafte Erwin Rauch und Erwin Schlage erhielten Gesamtstrafen von fünf Jahren vier Monaten und vier Jahren Zuchthaus. Fünf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahr zwei Monaten bis zu vier Jahren und drei Monaten. Schließlich erhielten noch acht Angeklagte Gesamtstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren und drei Monaten. Eine Reihe von weiteren Angeklagten wurde teils freigesprochen, teils amnestiert.

Turnen und Sport

Eine Polin die schnellste Frau der Welt. Die Polin Stella Kalschewicz, die bereits einmal eine olympische Goldmedaille erobert hat, verbesserte jetzt den von ihr selbst gehaltenen Weltrekord über 80 Meter von 9,8 auf 9,6 Sekunden. Sie hat damit Aussicht, auch in Berlin wieder zu einem olympischen Sieg zu kommen.

H.C. Zürich gewann alle Rudermeisterschaften der Schweiz. In der Schweiz hat sich der H.C. Zürich schon seit längerer Zeit eine erste große Spitzenstellung im Ruderport erworben. Im Olympiajahr hat der H.C. Zürich sein seine Siegeslaufbahn damit gekrönt, daß er sämtliche sieben Rennen der Schweizerischen Rudermeisterschaft gewann.

Großer Sieg von Wehe in Paris. Auf der Pariser Buffalo-Bahn gewann der deutsche Meister der Dauerfahrt in dem Stundentrennen um das Goldene Rad von Buffalo. Er ließ dabei Weltmeister Lacuchaux, Gerviniani, Kremer, Großpeltier, Ragnaux und Blanc-Garin hinter sich.

Frankoschiffen Autorennfahrer vorant. Beim Großen Preis von Neuville für Rennwagen, der ohne deutsche Beteiligung ausgetragen wurde, siegte der Alfa-Romeo-Fahrer Farina und der französische BMW-Fahrer Lehouz zusammen. Der Wagen des Franzosen ging in Flammen auf. Der unglückliche Rennfahrer konnte nur als Leiche geborgen werden. Auch Farina ist schwer verletzt worden. Sieger des Rennens wurde der Franzose Wimille auf Bugatti.

Deutschland-Australien 1:2

Am Montag wurde in Wimbledon das Doppelspiel zwischen Deutschland und Australien ausgetragen. Die Australier schonten Quist für das restliche Einzelspiel gegen Seckel am heutigen Dienstag und setzten dafür Mac Grath ein. Tropfen gelang es den Deutschen B. Cramm-Hentel nicht, den wertvollen Punkt Deutschland zu sichern. Hentel scheint immer noch nicht seine Erläuterung überwunden zu haben. Mit 6:4, 4:6, 6:4, 6:4 blieben die Australier Crawford-Mac Grath siegreich.

Würzburg siegt im Bierer o. Steuer

Die Deutschen Rudermeisterschaften wurden am Montag ebenfalls abgeschlossen. Der Vierter ohne Steuer, der am Sonntag wegen einer Kollision zwischen Würzburg und Wibling-Berlin ohne Entscheidung gegeben worden war, wurde noch einmal ausgeschieden. Außer den genannten beiden waren noch Victoria und Sport-Bornusia am Start. Würzburg ging von Anfang an in Führung und konnte den einmal erzwungenen Vorprung auch behaupten. Als bei 150 Metern die Wibling-Mannschaft mit ihrem gefährlichen Endspurt einsetzte, sah es noch einmal so aus, als ob Würzburg siegreich würde. Aber die Süddeutschen hielten sich vorn und kamen mit einer Länge Vorprung als Sieger durch das Ziel. Hinter Wibling gingen die beiden anderen Boote mit etwa zwei Längen Abstand über die Linie. Sport-Bornusia hatte einen knappen Vorprung vor Victoria-Graunau.

Interzonenfinale im Davis Cup

Cramm besiegte Quist. — Seckel gab gegen Crawford auf. Am ersten Tage der Davis-Cup-Interzonenturneure zwischen Deutschland und Australien umfamen Tausende von Zuschauern den Meisterchaftsplatz von Wimbledon. Das Ergebnis des Tages lautete, wie nicht anders zu erwarten, 1:1, so daß die Entscheidung erst am Dienstag fallen wird.

Das erste Treffen zwischen dem noch nicht ganz wiederhergestellten B. Seckel gegen den australischen Spitzenpieler Crawford wurde nach dem 2. Satz durch den deutschen Mannschaftsführer abgebrochen, um Seckel nicht zu übermüden und für den letzten Tag frisch zu halten. Beide Sätze gingen mit 6:2, 6:2 an den Australier. Nach kurzer Pause folgte dann der zweite Kampf zwischen dem deutschen Meister Gottfried von Cramm und dem australischen Meister Quist. Cramm hatte sehr hart zu kämpfen. Nicht weniger als 60 Spiele benötigte er, um den in großer Form befindlichen Australier Quist in mehr als zweifachem Kampf mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 11:9 niederzurufen.

Amerikas Tennisfest über England

Der Schlußtag des Tennis-Länderkampfes England-Amerika in Eastbourne, der der Vorbereitung der englischen Davis-Cupspieler diente, endete mit einer Liebertragung. Der dreifache Wimbledonmeister und Tobalenerste Fred Perry wurde nach einem ausgereichten Kampf mit 7:5, 7:5, 8:10, 7:5 von dem jungen Kalifornier Donaldudge geschlagen.

Deutschlands Olympia-Fußballmannschaft

Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichsportführer von Tschammer und Osten, hat nunmehr die 22 deutschen Fußballspieler gemeldet, die nach Abschluß des letzten Vorbereitungslageres in Duisburg dazu aufzuziehen sind, die deutschen Farben bei der 11. Olympiade zu vertreten. Es sind dies im einzelnen: Torhüter: Jacob (Bayern Regensburg), Fritz Buchholz (WBA, Euphoris), W. Jüttgen (Oberhausen); Verteidiger: Münzberg (Wachen), Munter (1. FC Nürnberg), V. Dittgens (M. Gladbach), V. James (Fortuna Düsseldorf); Läufer: A. Gramlich (Eintracht Frankfurt), E. Goldbrunner (Wachen München), W. Gold (FC Schalke 04), Paul Mehl (Fortuna Düsseldorf), Robert Bernath (FC Schweinfurt); Stürmer: C. Legner (Schwaben Augsburg), Fritz Ebert (SV. Vöel), August Benz (Rostock Dortmund), Fritz Schumann (W. Vöel), Rudolf Gellert (Schalke 04), Robert Gaudel (Koblenz), U. Urban (Schalke 04), Otto Siffing (SV. Waldhof), W. Siemetsreiter (Wachen München) und J. Edert (Wormatia Worms).

Schwarzes Brett der Partei.

Die für Mittwochabend im „Grünen Baum“ angesetzte Ortsgruppenversammlung fällt aus.

Der Ortsgruppenleiter.

Feiern in Berlin

Zeitakt vor dem Rathaus

In einem großen Festakt wurde am Montagmittag vor dem Berliner Rathaus der Beginn des Olympischen Zeitakts in Griechenland mit einer Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ewald, der bei dieser Gelegenheit dem Staatskommissar Dr. E. L. v. v. einen Festschreiben überreichte, und mit einem Aufmarsch des Staatskommissars an die Bevölkerung gefeiert.

Auf dem rings um den Bauern der SS Olympischen Nationen ausgeschmückten Rathausvorplatz in der Nähe der Straße hatte sich eine dichte Menschenmenge versammelt. Die Kapelle der Schützengarde leitete die Begleitung von mit Musikanten ein. Dr. Ewald, der in Begleitung von Generalsekretär Dr. Diehm erschienen war, richtete namens des gesamten Organisationskomitees herzliche Dankesworte an den Staatskommissar, daß er auch diesen bedeutungsvollen Augenblick mit dieser festlichen Veranstaltung begeh.

Staatskommissar Dr. Ewald dankte für die Ehrenanerkennung und betonte, daß es ihm persönlich sehr, sondern Symbol des Dankes für die ganze Bevölkerung sei, denn erst die geschlossene und mit offenem Herzen geleistete Zusammenarbeit aller Bevölkerungsstufen der Reichshauptstadt habe dazu verholfen, daß die mannigfaltigen Kämpfe der Reichshauptstadt für die Olympischen Spiele in dieser umfassenden Form durchgeführt werden konnten.

Bei diesen Worten wurde vom Rathausbalcon die griechische Flagge gehißt, und die Stadelle intonierte die griechische Nationalhymne, während sich die Hände zum Deutschen Gruß reckten.

Feierkunde im Olympischen Dorf

Zur gleichen Stunde hatte sich auch das Olympische Dorf zu einer glänzenden Feier vereint, um den denkwürdigen Augenblick durch die Übertragung des Olympischen Feuers mitzuleben. Auf der Dorfmauer vor dem Hauptingang hatten alle Wehrmachtangehörigen, der Kommandant des Dorfes, die Kapelle des Infanterie-Regiments und der Jugend-Ehrendienst Aufstellung genommen. Nach und nach rückten auch die Olympischen Mannschaften unter Führung der deutschen Mannschaft, bald aber die Kue in der Vorfahrt der nationalen Sportkleidung ein farbenfreudig buntes Bild. Um 11.45 Uhr wurden im Vorkriegs-Beschaffenheit entzündet. Flotte Wärfte flangen über den Platz. Kurz vor 12 Uhr setzte das Glockenspiel mit dem Lied „Ich hab' mich ergeben“ ein. Raum vor der letzten Tonverhallung, die die Salubatterie im Vorkriegs eine Vollstunde abgab.

Während tönten die Worte über den Platz: „Hier ist der Olympia-Feuerherd“. Berlin war über den Reiter mit Olympia-Alten verbunden. Klar und deutlich vernahm man die Stimme des deutschen Sprechers: „Die Olympische Flamme ist heute auf dem Zensaltar feierlich entzündet worden.“ Deutlich hörte man den Jubel in der begeisterten Stadt.

Ankunft der italienischen Leichtathleten

Unter Führung des Generals Vaccaro und des Präsidenten der italienischen Leichtathleten, Marquese Ridolfi, trafen am Montagvormittag die italienischen Leichtathleten — 35 männliche und 10 weibliche — mit 11 Begleitern in Berlin ein. Dieser erste Teil der italienischen Mannschaft wurde auf dem mit den italienischen Fahnen geschmückten Bahnhof vom Präsidenten der deutschen Leichtathleten, Ritter von Holt, herzlich willkommen geheißen. Zur Begrüßung waren neben dem Ehrenpräsident des Olympischen Dorfes u. a. noch Hauptmann Kürtz, Oberst Mancinelli, der italienische Luftfahrtschiff, Oberst Teucci, der italienische Sportattaché, Cavaliere Solari, und der italienische Generalkonsul, Commendatore Biondelli, erschienen. Mit dem gleichen Zuge trafen auch einige Offiziere der italienischen Wehrmacht in Berlin ein.

Auch die Japaner zur Stelle

Die japanische Streitmacht für die Olympischen Spiele ist nun so gut wie vollständig zur Stelle. Am Montagmittag kamen von Hainland her noch 55 Leichtathleten, darunter 7 Frauen, auf dem Steinfur Bahnhof in Berlin an. Der Empfang, der auch ihnen zuteil wurde, ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Neben den Herren des Organisationskomitees und den deutschen Betreuerinnen und Betreuerinnen von der Wehrmacht und vom Jugend-Ehrendienst waren viele japanische Sportler und Angehörige der japanischen Kolonie erschienen. Mit Handbellschen und Räucherkerzen schwingend empfingen die Japaner ihre Landsleute, die ihren schmucken Sportdreh trugen. Ritter von Holt wünschte den Söhnen Japans, die sich das Gebiet der Leichtathletik ausgedehnt haben, namens des Organisationskomitees und des Deutschen Leichtathletik-Verbandes frohe Tage, einen fairen Kampf und manchen olympischen Sieg.

Olympische Spiele 1936

Deutschlands Fußballer zuerst gegen Luxemburg

Die Einteilung für das Olympische Fußballturnier ist erschienen. Deutschland ist dabei zum Glück begünstigt worden, hat es doch als ersten Gegner Luxemburg. Die weiteren Paarungen der ersten Runde lauten: Italien-USA, Norwegen-Tschechien, Schweden-Japan, Polen-Litauen, Ägypten-Österreich, England-China, Peru-Finnland. Die Vorrundenspiele finden auf Berliner Vereinsspielfeldern statt, ebenso die Spiele der Zwischenrunde. Die beiden Vorrundenspiele, das erste Endspiel um den 3. bzw. 4. Platz sowie das eigentliche Endspiel um den Sieg im Olympischen Fußballturnier finden dann im Olympischen Stadion statt.

Zweimal 11 Handballspieler

Nach den erfolgreichen Probspielen der Handball-Nationalmannschaft wurde nunmehr auch die Auswahl der deutschen Handballspieler für die Olympischen Spiele bekanntgegeben. Auch hier sind zweimal 11 Spieler, die sich folgendermaßen zusammensetzen: Torwart: Heinrich Reimig (Darmstadt), Karl Kreuzberg (Machen), Verteidiger: Willy Bandholz (Neumünster), Arthur Knaus (Minden), Wilhelm Müller (Walldorf), Stürmer: Wilhelm Brintmann (Düsseldorf), Georg Dächer (Darmstadt), Kurt Dossin (Leipzig), Hermann Hanen (Schleswig), Hans Reiter

(Mülheim), Schmeier: Wilhelm Wainmann (Berlin), Hermann Verthel (Leipzig), Helmut Waisemann (Burg), Fritz Fromm (Berlin), Fritz Hermann (Berlin), Alfred Schmalzer (Magdeburg), Fritz Koppers (Minden), Günther Orthmann (Breslau), Oskar Reinhardt (Mülheim), Fritz Spengler (Walldorf), Rudolf Stahl (Darmstadt), Hans Thellig (Hamburg).

Das Radfahrer-Aufgebot:

Vom Radfahrer-Aufgebot sind 20 deutsche Amateure mit der Vertretung unserer Farben bei den Olympischen Spielen betraut worden. Im einzelnen wurden gemeldet: für 4-Kilometer-Verfolgungswettrennen: Hans Hoffmann (Klein-Ziehlheim), Karl Richter (Köln), Fritz Brandt (Kreuzfeld), Heinz Schallberg (Wagum), Erhard: Alfred Wende (Dresden), Otto Reich (Dresden). 100-Kilometer-Verfolgungswettrennen: Fritz Scheller (Schwelm), Emil Schöpf (Berlin), Fritz Hübner (Klein-Ziehlheim), Willi Meurer (Köln), Walter Köber (Schwelm), Willi Oberbe (Hagen). 1-Kilometer-Zeitfahren: Toni Mertens (Köln), Rudolf Karsch (Leipzig), Erhard: Hans Göhre (Dresden). 1-Kilometer-Massfahren: Toni Mertens (Köln), Karl Lorenz (Ehemig), Erhard: Hans Döhlfläcker (Dresden). 2-Kilometer-Zweitstufenfahren: Ernst Hübner-Karl Lorenz (Leipzig-Ehemig), Karl Richter-Hans Hoffmann (Klein-Ziehlheim), Erhard: Walter Jung-Horst Rosenlöcher (Dresden). Die auswärtigen Radfahrer werden am kommenden Freitag in der Olympia-Haupttribüne ein öffentliches Rennen in allen olympischen Wettbewerben durchführen.

Deutschlands Polomannschaft

Die mit der Vertretung der deutschen Farben bei den Olympischen Spielen betrauten Polospieler besetzen lediglich aus Norddeutschland. Die Mannschaft setzt sich zusammen aus: Miles Reinte, Heinrich Amfin, Andres Helms, Arthur Köfer, Fritz Ottens, Walter Bertram, Hans Jürgen Fernbach. — In der Hofemannschaft wurden zwei Veränderungen vorgenommen. Im Tor stehen abwechselnd jetzt Wambold (Hamburg) und Karl Dröbe (Sachsenhausen), Karl Rüd (Frankfurt a. M.).

Der Reichssportführer an den griechischen Kronprinzen

Reichssportführer von Schammer und Osten hat an den Kronprinzen von Griechenland folgendes Telegramm geschickt:

„Eure königlichen Hoheit als dem Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees sowie dem gesamten griechischen Volk übermittle ich mit dem Ausdruck der innigen Teilnahme an der historischen Stunde des Starts zum großen Olympia-Fußball-Stadion die herzlichsten Grüße und Wünsche. Möge mit der Olympischen Flamme der griechischen olympischen Geist nach Berlin getragen werden und so den Spielen die rechte Weihe gegeben. Das ist der heilige Wunsch aller Teilnehmer an dem großen Friedenswerk der modernen Olympischen Spiele.“

Käthe Dorich und Jannings Staatschauspieler

Berlin, 21. Juli. Der preussische Ministerpräsident Generalsekretär Göring hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an den Preussischen Staatschauspielen Frau Käthe Dorich zur Staatschauspielerin und Emil Jannings zum Staatschauspieler ernannt.

Großfeuer in Polen

Fünf Personen verbrannt.

Warschau, 21. Juli. Im kongresspolitischen Kreise Ljowo brach auf einem Bauernhof ein Großfeuer aus. In den Flammen ist eine Frau mit ihren drei Kindern und ihrer 60 Jahre alten Mutter verbrannt.

Der Führer in Bayreuth

Beginn der Festspiele.

Der Führer traf zur Teilnahme an den Bayreuther Festspielen in Bayreuth ein.

In der festlich geschmückten Stadt erfolgte die Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1936 mit der glanzvollen Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin“. Der Führer — ein Verehrer Wagnerscher Musik — hat inmitten der großen Wagner-Gemeinde der Aufführung beigewohnt. Unter den nahezu 2000 Musikfreunden aus aller Welt bemerkte man die Reichsminister Goebbels, Göring und Rust, den Generalinspektor von Wismar, Generaloberst Freiherr von Frick, die Völkischer v. Wismar und v. Baben, den Gauleiter der Reichsstadt, Reichsrat Adolf Wagner und Koch, die Reichsminister Robert Wagner und Sauter, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, Obergruppenführer Brüder, Korpsführer Bühnlein und Brigadeführer Schaub. Aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis des Hauses Wagners sind u. a. Frau Eva Chambrlain und Gräfin Gräfin zu Hagen. Ferner sieht man eine große Zahl Intendanten und namhafter Dirigenten aus dem Reich.

Frau Minister Wagner führt die verantwortliche Oberleitung. Generalintendant Tietjen hat die Gesamtdirektion und Staatsrat Dr. Furtwängler die Führung des Dirigentenstabes übernommen. In der von den ersten Gongschlägen Deutschlands getragenen und prachtvoll ausgestatteten Aufführung hat Emil Praetorius-München die Bühnenbilder geschaffen und Kurt Palm-Berlin die Kostüme entworfen. Seit dem Jahre 1909 ist Wagners „Lohengrin“ nicht mehr in Bayreuth aufgeführt worden.

Der Reichssportführer von Schammer und Osten hat zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele an Frau Minister Wagner, Bayreuth, folgendes Telegramm geschickt: „Im geschichtlichen Augenblick der Verbindung des Reiches Richard Wagners mit dem kulturellen Hintergrund der olympischen Idee grüßt der deutsche Sport Sie als Trägerin der großen Liebesleistung.“

Ein riesiges Bauprogramm

Dr. Ley über die nächste große Aufgabe.

In einer Rede in Dentschen erklärte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley u. a., der Führer wolle das Problem des Siedlungs- und Wohnungsbaues in den nächsten Jahren ganz groß anpacken. Rund fünf Millionen Siedlungen und Wohnungen würden dann gebaut werden. Die Reichsbauminister müsse erarbeitet werden. Träger des zukünftigen Siedlungsprogramms sei die Deutsche Arbeitsfront, die Helfer seien der Reichsarbeitsdienst, die

Reichsautobahn und letzten Endes die Technik.

Die DAF übernehme die Planung des Siedlungsprogramms und auch die ideale Verteilung der Siedlungen. Schon jetzt würden u. a. mehrere hundert junge Arbeiter für diese besondere Aufgabe geschult und auf die Arbeit ausgerichtet. Diese Verteilung des Siedlungsprogramms werde allein schon 7 bis 10 v. d. h. sämtlicher Arbeiter betreffen. Weiter würden die Siedlungen in Zukunft möglichst in der Nähe der Reichsautobahnen abseits der Städte angelegt werden, wo der Baugrund billig ist. Die modernen Siedlungsmittel, wie sie auf den Reichsautobahnen vorhanden seien, würden die Siedler in der gleichen Zeit an die Arbeitsplätze bringen können, als wenn sie in der Stadt wohnten, wo der Baugrund sehr teuer ist. Auch durch diese neuartigen Maßnahmen sei eine Ersparnis von weiteren 7 bis 10 v. d. h. Baukosten möglich. Weitere 7 v. d. h. der Baukosten würden durch die Anwendung der Bauelemente wie Fenster, Türen und dergleichen der Inneneinrichtungen eingespart werden. In der Siedlung würden alle Möbel geliefert werden. Die Siedlung würde dadurch vermieden, daß der Siedler sich keine Wohnungseinrichtung an Hand eines Kataloges beschaffen müßte, sondern die Siedlung durch die Deutsche Arbeitsfront, durch die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes, der Reichsautobahn und der Reichsautobahn in Höhe von rund 30 v. d. h. weiteres erarbeitet werden könne.

Luftangriff auf Hamburg

130 Kampfflugzeuge eingesetzt.

Zum erstenmal hielt das Luftstreitkommando 2 der Luftwaffe zu dessen Bereich auch Hamburg gehörte, am Sonntag den 20. Juli, einen Luftangriff auf Hamburg. Der Angriff wurde durch die Leistung waren Kampf-, Aufklärungs- und Jagdflugzeuge mit rund 130 Flugzeugen, eine Luftnachrichtendienstpanie und der Flugmeldebedienst beteiligt.

Bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntag wurde eine wahre Völkerverwanderung nach dem Flugplatz Fußsüdtel ein. Tausende und aber Tausende hatten auf dem Flugplatz eingetroffen, um Augenzeuge des zigarigen Schauspiel zu sein.

Die Gefechtslage war folgende: Bei — im Bereich gegen einen blauen Westflügel — hat auf seinem Westflügel die Linie Rostock-Brandenburg gewonnen. Seine Luftflotte vorgeschoben, so daß der Westflügel gegen die blaue Luftwaffe und die Norddeutschen erzwungen werden können. Sie haben etwa 40 leichte und schwere Kampfflugzeuge sowie einige Aufklärungsflugzeuge zur Verfügung. Blau mit etwa 50 Jagdflugzeugen, einer Aufklärungs- und mehreren Jagdflugzeugen, einer Aufklärungs- und mehreren Jagdflugzeugen abzuwehren. Auch der Flugmeldebedienst war zu diesem Zweck in einem größeren Bereich von Hamburg eingesetzt worden. Ein Aufklärungsflugzeug hat über Hamburg vorgedrungen. Zwei blaue Kampfflugzeuge fliegen auf Unterflügeln von dem Feuer der Flaks, gelingt es ihnen, den Feind zu vertreiben.

Die Uhr zeigt 10.30 Uhr. Der Flugmeldebedienst hat bekannt: „14 rote Kampfflugzeuge über Warnemünde gesichtet.“ Das ist das Zeichen zum Alarm. Deutsches fliegen auf, und nachher werden starten die Jagdflugzeuge. Die blaue Luftwaffe, um den Schutz der Hafenanlagen zu übernehmen. Weit in der Ferne ist plötzlich ein Geräusch vernehmbar: Eine feindliche Kampfflotte von 15 dreimotorigen Maschinen rückt heran. Kurze Meldung und schon eröffnen die Geschosse der Flak-Abteilung mit Feuer. Weithin dröhnen dumpf die Abschüsse über den Platz, unterbrochen von dem Bellen der Mörser. In trübseliger Höhe über dem feindlichen Kampferband blaue Jagdflugzeuge erkennbar, die versuchen, den Feind zu Boden zu zwingen. Kettenweise greifen sie im Flug an. In östlicher Richtung wird ein zu Hilfe eilender zweiter roter Kampferband sichtbar. Das Zusammenstoßen zwischen Flak und Jagdflugzeugen ist ausgedehnt. Die Flak versucht, die feindlichen Verbände von vorn auszugreifen, während die wendigen Jagdflieger den feindlichen Maschinen hinterwärts zusehen. In Kettenformations gehen die blauen Jagdflugzeuge zum Angriff vor. Zuerst brausen die Maschinen in geringer Höhe über den Feld, umkreist von den blauen Jagdflugzeugen.

Eine leichte Gruppe der roten, bestehend aus Doppeldeckern, wagt einen Vorstoß gegen die Flak. Der Angriff glückt, und eine Entscheidung des Gefechts war festgesetzt.

Zusammenstoß kann über die Zustellung festgestellt werden: Der Angriff der beiden ersten feindlichen Kampferbände wird als nicht glücklich angenommen, da die Gruppe rechtzeitig durch flache Jagd erlöbte angegriffen worden ist. Auch durch das Einsetzen der Flak-Batterien wurde ihr Angriff erschwert. Dagegen ist der Angriff der roten letzten Gruppe, nämlich der Doppeldecker, erfolgreich. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Flugzeuge nicht rechtzeitig als feindliche Maschinen erkannt worden sind und infolgedessen nur auf geringe Gegenwehr stießen.

Todeskurz Hans Wintlers

Bei dem am Sonntag ausgelegenen Motorradrennen „Rund um Schöller“ in Hagenberg ereignete sich ein fataler Unfall. Der Wägnener RFA-Führer Hans Wintler stürzte so schwer, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Kaufe laufend gebrauchte Personen- und Lastwagen aller Typen
Kaffeler Autoverwertung
H. Bachmann, Kaffel-Str.
Leipzig-Str. 216 Ruf 2319

Drucksachen
liefert billig und schnell
Buchdruckerei
Hugo Munzer

STEMPEL
liefert billig und schnell
Buchdruckerei
HUGO MUNZER